

Predigt über 1. Könige 10, 1-13 an Epiphania 06.01.2024 Haag-Gesees

Eine funkelnde, strahlende, glänzende, glitzernde Geschichte wie ein Märchen aus 1001 Nacht hören wir heute als Predigttext zum Epiphaniafest aus 1. Könige 10:

Und als die Königin von Saba die Kunde von Salomo vernahm, kam sie, um Salomo mit Rätselfragen zu prüfen. Und sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Spezerei trugen und viel Gold und Edelsteine. Und als sie zum König Salomo kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. Und Salomo gab ihr Antwort auf alles, und es war dem König nichts verborgen, was er ihr nicht hätte sagen können. Da aber die Königin von Saba alle Weisheit Salomos sah und das Haus, das er gebaut hatte, und die Speisen für seinen Tisch und die Sitzordnung seiner Großen und das Aufwarten seiner Diener und ihre Kleider und seine Mundschenken und seine Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte, stockte ihr der Atem, und sie sprach zum König: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinen Taten und von deiner Weisheit. Und ich hab's nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und siehe, nicht die Hälfte hat man mir gesagt. Du hast mehr Weisheit und Güter, als die Kunde sagte, die ich vernommen habe. Glückliche sind deine Männer und deine Großen, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gelobt sei der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, sodass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der Herr Israel lieb hat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, dass du Recht und Gerechtigkeit übst. Und sie gab dem König hundertzwanzig Zentner Gold und sehr viel Spezerei und Edelsteine. Es kam nie mehr so viel Spezerei ins Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab. Auch brachten die Schiffe Hiram's, die Gold aus Ofir einführten, sehr viel Sandelholz und Edelsteine. Und der König ließ Schnitzarbeiten machen aus dem Sandelholz im Hause des Herrn und im Hause des Königs und Harfen und Zithern für die Sänger. Es kam nie mehr so viel Sandelholz ins Land, wurde auch nicht gesehen bis auf diesen Tag. Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was ihr gefiel und was sie erbat, außer dem, was er ihr von sich aus gab. Und sie wandte sich und zog in ihr Land mit ihrem Gefolge.

Der Herr segne an uns sein Wort. AMEN.

Liebe Gemeinde!

Glücklich sind deine Männer... Das sagt die Königin von Saba zum König Salomo. So steht es zumindest in Luthers Übersetzung. Aber ein Kollege hat mir erzählt, dass er seit langem auch mal wieder in seiner hebräischen Bibel nachgeblättert habe. Durch Zufall sei er im sogenannten *Apparat* hängen geblieben. Unter dem Text sind dort alle Varianten aus anderen Handschriften mit ihren kryptischen Abkürzungszeichen aufgelistet. Das interessiert normalerweise nur den theologischen Spezialisten. Aber hier habe er eine Textvariante entdeckt im sogenannten Codex Leningradensis, so haben wir den noch gelernt, der natürlich heute Codex Petropolitanus heißt, weil er in St. Petersburg aufbewahrt wird - und das ist immerhin die älteste griechische Übersetzung des Alten Testaments - und da heißt es ganz anders. Dort sagt nämlich die Königin von Saba: *Selig sind deine Frauen und selig deine Diener, die allezeit deine Weisheit hören*. Aus Frauen werden dann später Männer. Das konnte ganz schnell und ganz leicht passieren, wenn man bedenkt, dass Jahrhunderte lang die Bibel immer wieder von Hand abgeschrieben wurde. Ein Versehen? Oder doch Absicht? Ich vermute fast Letzteres: Die Frauen Salomos waren den Schreibern peinlich. Der biblischen Überlieferung nach waren das nämlich nicht gerade wenig, genauer gesagt, waren es 700 Hauptfrauen und 300 Nebenfrauen, darunter viele ausländische, nämlich moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hetitische Frauen. Sogar eine Tochter des Pharao aus Ägypten war darunter. Man mag sich das Zusammenleben am salomonischen Königshof

vorstellen, wie man will, spätere Zeiten fanden diese Machtentfaltung durch ausufernde Heiratspolitik auf jeden Fall nicht so vorbildhaft und haben das deutlich kritisiert. An Salomos Frauengeschichten wollte man sich besser nicht so gerne erinnern.

Und dann kommt auch noch diese eine Frau in Jerusalem an, die legendäre Königin von Saba aus dem äußersten Süden der arabischen Halbinsel, die ihren sagenumwobenen Reichtum durch den Handel mit Weihrauch erworben hat, ganz anders als die Menschen im heutigen Staat Jemen, die seit Jahren unter einem schrecklichen Bürgerkrieg und Hungersnöten leiden. Zu Salomos Zeit aber war Saba ein reiches Land. Manche verlegen dieses geheimnisvolle Land allerdings auch nach Äthiopien, wo man sich Geschichten von der sagenumwobenen Königin Makeba aus dem Königreich von Aksum erzählt. Als diese Königin Salomos Weisheit gehört und seine Hofhaltung gesehen hat, sagt sie: *Selig sind deine Frauen und selig sind deine Diener, die allezeit deine Weisheit hören.* Es ist wie ein funkelnder glitzernder Traum, eine Sternstunde in der Geschichte Israels. Der Stern an Israels Himmel heißt Salomo. Unter seiner Regierung erreicht Israel seine größte Ausdehnung. Die Könige der Nachbarländer respektieren Salomo. Sogar die Großreiche im Süden und Norden, in Ägypten und in Mesopotamien, der Wiege der Menschheit, halten Frieden, nicht weil sie Salomo fürchten, sondern weil sie mit sich selber beschäftigt sind und durch ihre innenpolitischen Probleme die außenpolitische Gier nach Macht und Eroberung gebremst ist. Immerhin hat Israel dadurch Frieden. Eine Atempause im jahrtausendealten Kampf um diese schmale Landbrücke am Mittelmeer, der bis heute andauert. Für die Leute in Israel, die Bauern und Hirten, die kleinen Händler und Tempeldiener ist das alles wie ein Märchen. Es ist die goldene Zeit Israels. Man spürt es bis heute, wenn man die Berichte liest: *Alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold, und alle Gefäße im Libanon-Waldhaus - also der Sommerresidenz Salomos - waren auch aus lauterem Gold; denn das Silber achtete man zu den Zeiten Salomos für nichts. Denn der König hatte Tarsisschiffe. Die kamen in drei Jahren einmal und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.* Ziemlich dekadent stellt ich mir das vor, aber ebenso auch berauschend und überwältigend: Salomo inmitten seines Gartens, wie er vom goldenen Tellerlein isst und vom goldenen Becherlein trinkt und auf den Bäumen sitzen Affen und um ihn herum schlagen Pfauen ihr Rad. Ein Märchenkönig in seinem Märchenschloss. Und sogar noch glänzender und strahlender als sein Reichtum ist Salomos Weisheit. Es steht geschrieben: *Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand und einen Geist, so weit, wie Sand am Ufer des Meeres liegt.* Daran ist die Königin von Saba interessiert, an Salomos sagenhafter Weisheit. Das Gerücht davon ist über Medina (damals hieß die Stadt noch Jatrib) und Mekka die alte Weihrauchstraße entlang bis nach Saba gedrungen. Nun kommt sie, *um Salomo mit Rätselfragen zu prüfen.* Das ist nicht einfach nur ein Staatsbesuch zu militärischen Bündnis- und Strategiefragen oder zum Aufbau von guten Handelsbeziehungen. Der Königin geht es nicht um Waffen, nicht um Wirtschaft. Sie sucht Weisheit. *Sie hat von einem König gehört, eingeweiht in die Geheimnisse Gottes - ein Mensch, der die Rätsel des Lebens entschlüsseln kann.* Ob in ihrer seltsamen Unruhe vielleicht schon eine Spur von dem *Verlangen nach einem unbekanntem und doch bereits geliebten* Gott steckt - wie das mal jemand bezeichnet hat?

Die Begegnung gelingt. Eine funkelnde, glitzernde Sternstunde der Weltgeschichte. Das Verlangen der Königin, der Hunger ihres Herzens wird gestillt. Sie kann nur staunen und Gott loben: *Gelobt sei der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat.* Tja, und dann heißt es am Ende der Geschichte: *Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was ihr gefiel.* Hatten die beiden am Ende noch was miteinander? Wir sind keine Paparazzi, wie sie Prinzessin Diana bis zu ihrem Unfalltod hinterhergefahren sind. Warum nicht? Sollen sie doch. Aber es muss uns nicht groß interessieren, ob König Salomo und die Königin von Saba auch noch das Bett miteinander geteilt haben. Es wird uns aber auch nicht stören, dass es neben der Erfüllung der geistigen Sehnsucht auch eine leibliche Erfüllung gibt. Und jetzt hört genau zu: Die Königin von Saba steht für die Völker der Welt, gerade heute an Epiphantias

und der König Salomo ist das Bild Israels. Was könnte schöner sein, als dass sich Israel und die Völker lieben? Es ist wie ein Traum, der seit 3000 Jahren auf seine Erfüllung wartet. Und heute in Zeiten von Raketenangriffen und einer unvorstellbaren Zerstörung in Gaza wäre das dringlicher denn je.

Es ist wie ein Traum, genauso wie diese funkelnde und glitzernde Geschichte, die wir vorhin gehört haben - ich liebe sie: Dass aus fernen Landen, aus dem Morgenland Männer gekommen sind, *um den neugeborenen König der Juden anzubeten*. Und auch ihre Sehnsucht wurde gestillt: *Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe*. Es ist wie bei der Königin von Saba. Die Männer bringen Geschenke - königliche Geschenke - und sie werden beschenkt, noch viel mehr beschenkt, beschenkt mit Ewigkeit + Seligkeit.

Es sind Geschichten aus ferner Zeit, die wir da hören, Geschichten von sagemumwobenen Königinnen und legendären Königen, von glänzendem Gold und funkelnden Edelsteinen, Geschichten von Sehnsucht und Erfüllung und Seligkeit. Vergessen wir dabei aber nicht: Diese Geschichten wurden und werden später erzählt, und zwar in einer anderen, viel armseligern Zeit und in einer dürftigeren und bedürftigeren Welt.

Ich bin ja immer gerne mit meinen Kolleginnen und Kollegen zusammen, aber eines nervt mich kolossal, wenn sie wie die Rohrspatzen auf unsere Landeskirche schimpfen wie andere *auf die da oben*, auf Politiker und angeblich falsche Regierungen. Da fehlt es mir manchmal etwas an Demut und Ehrlichkeit zuzugeben, dass wir alle in unserem Beruf, den wir mit Herzblut ausüben - zumindest sind wir damit mal angetreten - dass wir darunter leiden, wenn Kirchaustrittszahlen nach oben gehen, wenn unsere Kirchen an gesellschaftlicher Relevanz verlieren, und vor allem, wenn unsere Gottesdienste leerer werden und immer weniger kommen - dabei haben wir uns so bemüht mit unseren Predigten. War das früher in unserer Kindheit nicht anders? Besser? Der Gottesdienst-Besuch, das ganze kirchliche Leben, engagierter, überzeugter, verbindlicher? Und womöglich auch die Gottesdienste glanzvoller, strahlender? Es ist aber nicht alles Gold, was glänzt, heute nicht und früher auch nicht. Und man kann ja weiter fragen: Sind die alten Geschichten, die Geschichten von der Königin aus Saba und von den Weisen aus dem Morgenland, die Geschichten voll Gold und voll Liebe zu Gott nur ferne Vergangenheit und höchstens dazu geeignet, uns heute unsere Armseligkeit vor Augen zu führen und uns an unsere Dürftigkeit und Bedürftigkeit erinnern? Es ist gut, die Antwort in der Bibel zu suchen. Zweimal kommt der König Salomo im Matthäus-Evangelium vor: In der Bergpredigt sagt Jesus: *Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen*. Mögen sich auch die Zeiten geändert haben, diese Schönheit ist uns geblieben, die Schönheit der Blumen im Frühling und Sommer, und die Schönheit der Weihnachtssterne und Christrosen im Winter. Von der Rose, die *entsprungen*, aufgeblüht ist *aus einer Wurzel zart*, haben wir an Weihnachten gesungen. Es *duftet uns so süß*, dieses *Blümlein* und es *vertreibt die Finsternis*. Später sagt Jesus im gleichen Evangelium: *Die Königin von Süden ... kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo*. Mag unsere Kirche noch so angegriffen sein und nach außen hin so dürftig und armselig erscheinen, die Worte Jesu sind bei ihr geblieben und sie werden bei ihr bleiben, Worte die nicht vergehen, selbst wenn einmal Himmel und Erde vergehen, Worte wie diese: *Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich*. Oder: *Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden*. Oder der weise Aufruf des Völkerapostels Paulus und unsere Jahreslosung für 2024: *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe*, auch das, was wir nicht mögen und es wird gleich ganz anders, wenn wir es in Liebe tun, anstatt uns zu ärgern oder rumzujammern. Das alles sind funkelnde, strahlende, leuchtende Schätze und Edelsteine, die es bis heute in unseren Kirchen zu finden gibt. Früher konnte man manchmal noch von Katholiken hören, ihre Kirche sei die allein

seligmachende. Die Kirchen sind seitdem kleinlaut geworden - auch die katholische, was grundsätzlich ja gar kein Schade ist. Aber von Seligkeit sprechen wir nur noch selten. Und doch bleibt sie unser Ziel in dieser Welt und in der kommenden. Der König Salomo war reich und weise. Und die Königin von Saba war selig in seiner Gegenwart. Aber Jesus ist noch reicher. Und er macht uns alle selig mit seiner Weisheit. So lasst uns singen: *Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.* In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.